„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“
Lukas 18,27

Mba‘éichapa? - Hallo, wie geht’s?

„Che va re‘a“ ist das Erste, was ich heute morgen von Anne zu hören bekomme. Als ich runterkomme, steht sie schon in der Küche und ist dabei Wasser für einen Mate zu erhitzen. Ich merke es immer wieder: Paraguay hat sich voll und ganz in unseren Alltag eingeschlichen. Anne und ich reden eine Mischung aus Deutsch, Spanisch und Guaraní, die wahrscheinlich nur wir verstehen. Ich kann morgens ohne meinen Mate nicht mehr aus dem Haus und wir sind auf jeden Fall auch unpünktlicher geworden. Aber wahrscheinlich werde ich erst in Deutschland so richtig merken, wo ich mich tatsächlich verändert habe. In weniger als einer Woche, am 3. Juli werde ich dorthin zurück fliegen. Und Paraguay erst mal tschüss sagen. Vorher kommt aber noch mein letzter Rundbrief mit einer kleinen Übersicht der letzten Monate:

April

Angefangen mit dem Besuch meiner Eltern und meiner Schwester, war dieser Monat geprägt von Geburts- und Feiertagen. Meine Familie ist Ende März angekommen und nachdem wir gleich am Ankunftstag den Geburtstag meiner Schwester gefeiert haben, gingen zwei turbulente Wochen erst so richtig los.

Der Geburtstag meiner Schwester und bei den Wasserfällen

Während wir nämlich die Iguazu-Wasserfälle besucht haben, lag Jonathan krank in Asunción im Bett und wir dann einen Tag später auch, in Foz do Iguazu. Wir haben uns aber alle wieder gut erholt und konnten wenigstens noch einen Teil der „semana santa“ genießen. Die „semana santa“ ist die Karwoche vor Ostern, die hier speziell gefeiert wird und während der man überall Chipa essen kann. Besonders für Anne und mich waren das ein paar schöne Tage, auch wenn wir die beiden Wochen danach erst mal keine Chipas mehr essen wollten…

Kurz vor Ostern wurden wir dann noch auf einen Ausflug mit Pastor Julio und seiner Familie ins Landesinnere eingeladen. Morgens ging es mit dem Auto los und wir konnten viel von der typischen Landschaft Paraguays sehen. An sich ist es ziemlich flach, aber es gibt immer wieder kleinere Erhebungen (cerros). Auf einem dieser Hügel waren wir auch und konnten die Aussicht bei Sonnenuntergang genießen.
Den Ostersonntag haben wir dieses Jahr sehr müde verbracht, denn in unserer Gemeinde gab es eine vigilia. Das bedeutet, dass man die ganze Nacht wach bleibt, singt, betet, Andachten hört, spielt und Filme schaut. Morgens wurde die Nacht dann mit einem Gottesdienst und anschließendem Frühstück abgeschlossen. Da hieß es erst mal für uns alle heim und ins Bett!
Nach zwei Wochen ging es dann für meine Familie mit vollgepackten Koffern - die Schokolade wurde durch Yerba ersetzt - und vielen neuen Eindrücken und Geschichten wieder nach Deutschland.
Mitte des Monats stand auch noch mein Geburtstag an, der mit dem Schulausflug, der höheren Klassen in den Chaco gleich fiel. Nachgefeiert haben wir einfach in der Schule. Wenn ein Lehrer Geburtstag hat, kommen immer alle Lehrer während der Pause zusammen, man gratuliert und betet, es gibt ein paar Snacks und dann macht man noch ein Foto. Ich bin da doch jedes Mal wieder erstaunt, dass die Lehrer so ruhig essen können, während die Kinder mehr oder weniger unbeaufsichtigt im Pausenhof spielen. Aber wie so vieles hier, klappt es doch obwohl man es nicht gedacht hätte.
Außer den vielen Geburtstagen, die es im April zu feiern gab, war am 27. April noch día del maestro (Tag des Lehrers). Es war wirklich schön, die ganzen Tänze, Theaterstücke und Gedichte zu hören. Die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler ist hier einfach anders als in Deutschland, es herrscht keine so große Distanz und die meisten Schüler mögen ihre Lehrer tatsächlich!

Der Tag des Lehrers

Mai

Und auch der Mai ging gleich mit Geburtstagsfeiern los. Und zwar waren wir auf einem ersten und einem fünfzehnten Geburtstag eingeladen.
In Paraguay ist der erste Geburtstag sehr wichtig und wird oft groß gefeiert. Noch größer wird allerdings das fünfzehnte Lebensjahr gefeiert, vor allem bei Mädchen. Sie kaufen sich ein weißes Kleid, es wird eine Location gemietet und das Essen, die aufwendige Deko und die riesige Torte erinnern manchmal schon ein bisschen an eine Hochzeit.

Wir waren zum 15. Geburtstag eines Mädchens aus der Gemeinde eingeladen, die in der Kirche und Schule gefeiert hat. Es war ein wirklich schöner Abend und ziemlich spannend, einen fünfzehnten Geburtstag in Paraguay mitzuerleben.

Fünfzehnter Geburtstag und Verabschiedung Jonathans im Heim

Und dann war auch plötzlich schon der Tag Jonathans Abreise nach Deutschland da. Sein letzter Tag lief natürlich etwas anders als geplant. Denn eigentlich wollten wir noch ein letztes Mal Grillen. Das Problem war nur, das Feuer anzubekommen. Hundert Streichhölzer, Grillanzünder und Papierstücke später haben wir es dann aufgegeben und es gab gekauftes, fertig gegrilltes Asado.
Vor allem im Kinderheim, beim sonntäglichen Pancakes frühstücken und daran, dass wir keine Ahnung haben, welchen Bus wir nehmen können, merkt man, dass Jonathan nicht mehr da ist.
Kurz nach Jonathans Abreise, begann dann auch die Kälte. Es ist hier inzwischen wirklich kalt geworden und morgens kommen immer mit Mützen und Mänteln eingepackte Schüler in die Schule. Den Tereré haben wir (zumindest teilweise) durch Mate ersetzt und über das T-Shirt kommen zwei dicke Pullis.

Die Uyuni-Wüste

Diese Pullis haben wir auch gebraucht, als Anne, Lisa - eine befreundete Freiwillige - und ich für eine Woche nach Bolivien, in die Salar de Uyuni gereist sind. Die Salzwüste ist wirklich wunderschön und auch die farbigen Lagunen und Felsformationen sind faszinierend. Dass wir auf dem Hinweg einen Bus erwischt haben, der statt 12 Stunden 16 bis ans Ziel gebraucht hat und wir in fünf verschiedenen Läden nach kaltem Wasser für Tereré fragen mussten, sah uns auch ziemlich ähnlich…
Bevor wir verreist sind, wurde in der Schule noch der día de la madre, also Muttertag, gefeiert. Alle Mütter wurden an einem Vormittag eingeladen und zuerst gab es eine kurze Andacht von Pastor Julio und danach kam jede Klasse nach vorn und hat etwas vorgemacht. Die zweite und sechste Klasse haben getanzt, die vierte hat ein Gedicht aufgesagt und die dritte Klasse gesungen. Danach hat jeder Schüler seiner Mama noch ein selbstgemachtes Geschenk überreicht und dann ging es nach

Hause. Es war total schön zu sehen, wie viele Mütter dann doch gekommen sind und wie ihre Kinder ihnen stolz ihr Geschenk überreichen konnten.

Juni

Etwa einen Monat später war dann Vatertag, der auch mit Vorführungen und Geschenken gefeiert wurde. Die Schüler haben sich wirklich Mühe gegeben, etwas für ihre Eltern auf die Beine zu stellen. Auch in der Gemeinde gab es speziell einen Gottesdienst zum Mutter- bzw. Vatertag mit anschließendem Mittagessen.
Ein weiterer Höhepunkt war die desfile, eine Art Parade bei der jede Schule mitmacht. Es gibt eine Trommelgruppe, Fahnenträger und Tänzerinnen (die eine Art Stock werfen und schwingen). Das Ganze findet immer am Feiertag der jeweiligen Stadt statt und alle laufen durch die Hauptstraße und am Bürgermeister vorbei. Für dieses Spektakel haben vor allem die Trommler auch sehr früh angefangen zu Üben und das vorzugsweise laut und falsch. Heißt, dass man sie im ganzen Schulgebäude gehört hat.

Schule

Gerade werden wieder Examenes (Prüfungen) geschrieben und danach sind dann auch bald schon Ferien. Montags und Mittwochnachmittags gibt es jetzt eine Art Nachhilfe. Mittwochs helfen Anne und ich im Fach Mathe mit und machen mit 4-6 Kindern Hausaufgaben oder erklären, was sie noch

nicht verstanden haben. Nach acht Monaten an Renacer ist mir immer wieder aufgefallen, wie viel Verantwortung auch die Eltern für die Bildung ihrer Kinder haben. Leider haben nicht alle Eltern Interesse an der Schulbildung ihrer Kinder. Es helfen nicht viele Väter und Mütter bei den Hausaufgaben oder üben mit ihren Kindern zu Lesen.
Viele sind getrennt und haben keine Zeit sich richtig um ihre Kinder zu kümmern. Oft haben diese Schüler dann auch keine Schulbücher und kommen nicht regelmäßig in die Schule, dies ist der Grund warum drei Schüler in der vierten Klasse noch immer nicht richtig lesen können.
Ein weiteres Problem ist, dass die Schüler hier überwiegend Auswendiglernen. Sie lernen wohl, dass nach eins – zwei kommt, verstehen aber nicht, dass diese Zahlen in einem Zusammenhang stehen und zwei minus eins nicht drei sein kann.
Schön ist es dann aber immer wieder zu sehen, wie die Schüler Fortschritte machen. Eine Schülerin wusste nie, welcher Buchstabe das l ist, doch seit einigen Tagen weiß sie es plötzlich. Auch in unserem Deutsch- und Englischkurs haben die Schüler wohl nicht viel gelernt, aber immer wieder überraschen sie einen doch mit ihrem Wissen.

Plätzchen backen im Deutsch- Englisch Kurs

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ Lukas 18,27

Oh ja, Gott kann alles. Berge versetzen, Menschen von Grund auf ändern, Wunder tun. Auch Noah war in den Augen seiner Nachbarn bestimmt ein Verrückter. Doch er hatte einen Partner, als er anfing die Arche zu bauen. Und dieser Partner ist noch viel größer und mächtiger, als wir ihn uns überhaupt vorstellen können. Pastor Julio sagt immer es ist nichts unmöglich, man braucht nur Glaube. Und das kann ich hier täglich immer wieder selbst erleben.
Die Schule Renacer möchte anbauen, das heißt wir würden gern das Grundstück nebenan kaufen. Der bisherige Pausenhof ist zu klein. Für den Sportunterricht nutzen wir den öffentlichen Park und auch für ein Lehrerzimmer und weitere Klassenzimmer gibt es bisher keinen Platz. Deshalb ist die Idee entstanden, viele Leute zu suchen, die über zwei Jahre monatlich einen geringen Betrag bezahlen. Bisher sind wir noch am planen, aber in ein paar Monaten geht es dann los.

Ich bin so unglaublich dankbar, für diese 10 Monate in denen ich so viel gelernt habe. Ich habe nicht nur eine neue Sprache, sondern auch eine neue Kultur kennen und lieben gelernt und Freunde und eine Aufgabe gefunden die mir Spaß macht. Ich werde so Vieles hier vermissen, all die lieben Menschen die ich kennenlernen durfte und die meine Zeit in Paraguay geprägt haben, vor allem auch

die Kinder im Heim und in der Schule, mit denen ich soviel Zeit verbringen konnte. Und dann sind da noch so Sachen wie die Rufe des Chipa-Verkäufers, die Rufe der Kinder im Heim, wenn sie im Hof spielen oder die vielen Nachmittage, die wir Tereré trinkend auf der Terasse verbringen konnten. Irgendwann werde ich auf jeden Fall noch einmal nach Paraguay zurückkehren und solange einfach Deutschland ein bisschen paraguayischer machen ;)
Ich möchte Kreuz des Südens dafür danken, dass sie mir den Einsatz hier möglich gemacht haben und vor allem Matthias und Julia, die ihr uns immer mit Rat und Tat zur Seite standet.
Ein großes Danke geht auch an meine Familie, die mich immer unterstützt und ermutigt.
Und dann natürlich noch an alle Menschen, die ich während meiner Zeit hier kennengelernt habe. Jonathan und Anne, die Lehrer und Schüler der Schule, die Mitarbeiter und Kinder im Heim, Pastor Julio und seine Familie, Fransisco und Shirley und so viele weitere unglaubliche Menschen, für deren Begegnungen ich sehr dankbar bin…

Viele Grüße aus einem Land mit jeder Menge Chipas und Terere/ Mate, riesigen Geburtstagsfeiern und ganz vielen verschobenen Feiertagen.

Maike

Gebetsanliegen

Dank…
… für die Zeit hier, in der mich Gott bewahrt hat
…. für die vielen Erfahrungen und Erinnerungen, die ich hier sammeln konnte
… für die Menschen hier, die so viel geben und teilen, obwohl sie selbst auch nicht so viel haben
… für meine Familie

Bitte…
… für ein gutes Wiederankommen und Einleben in Deutschland, auch für Jonathan und viele andere Volontäre, die jetzt nach Deutschland zurück kommen
… für Anne, die jetzt dann als einzige Freiwillige hier ist
… für die Schule Renacer und das Projekt mit dem Kauf des Grundstückes
… für die Zeit nach Paraguay und das Studium